

Laibacher Zeitung.

Nr. 30.

Montag am 8. Februar

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 15 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 fr. für 3 Mal, 1 fl. 20 fr. für 2 Mal und 55 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Jänner d. J. den Lehrer und provisorischen Direktor des Gymnasiums zu Roveredo, Westpriester Franz Pisoni, zum wirklichen Direktor dieser Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Jänner d. J. zum Domherrn an dem Domkapitel in Trient den Professor an der theologischen Diözesan-Lehranstalt zu Trient, Prosynodal-Examinator und Defensor matrimonii bei dem bischöflichen Ehegerichte, Dr. Franz Tonina, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat dem provisorisch siebenbürgischen Gerichts-Adjunkten Edmund Rehak die ausgesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte Neufaz bewilligt und die serbisch-banatischen Auskultanten Stefan Brusic, Karl Gabor, Konstantin Stojkovic und Rudolf Englisch zu provisorischen Gerichts-Adjunkten, und zwar die beiden Ersteren für das Kreisgericht Groß-Beckereck, Konstantin Stojkovic für das Bezirksamt Werscheß und Rudolf Englisch für Neufaz ernannt.

Der Justizminister hat den Rath und Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Jicin, Jos. Rechansky, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Pilsen übersezt, die Rathsssekretäre und Staatsanwalt-Substituten, Johann Stary in Pilsen, Johann Nemec in Leitmeritz und Franz Ulrich in Prag, zu Räthen und Staatsanwälten für die nachbenannten Kreisgerichte und zwar: Stary für Rutenberg Nemec für Jicin und Ulrich für Jungbunzlau ernannt; ferner die Rathsssekretäre und Staatsanwalt-Substituten, Dr. Anton Dengler von Rutenberg nach Prag und Ewald Hayek von Tabor nach Leitmeritz übersezt, endlich dem Bezirksgerichts-Adjunkten in Klattau, Joseph Krejci, eine provisorische Staatsanwalt-Substitutenstelle bei dem Kreisgerichte in Tabor verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Warasdin, Franz Bratschko, zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar von Toplica, Maximilian Tuskan, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten des Komitatgerichtes Warasdin ernannt.

Der Justizminister hat den serbisch-banatischen Auskultanten Basil Arnovljevit zum Aktuar des k. k. Bezirksgerichtes Maria Theresiopel ernannt.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat den Postamtsverwalter in Görz, Joseph v. Trojer, zum Kontrollor des Postamts in Triest ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wahl des A. G. Pummerer zum Präsidenten und des Franz Honauer zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Linz bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahlen des David Sigmund zum Präsidenten und des Joseph Kienreich zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Graz bestätigt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Zu Generalmajoren und Brigadieren die Obersten: Anatol Freiherr v. Ceylam, Kommandant des Ab-

laues-Regiments Kaiser Alexander von Rußland Nr. 11; Franz Freiherr v. Roden, Kommandant des Ablaues-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 9; Anton Ritter v. Mollinary, Kommandant des Pionnier- und Flottilien-Korps, und Karl Edler v. Anthoine, Kommandant des Infanterie-Regiments Freiherr v. Kellner Nr. 41. — Ferner

im Infanterie-Regimente Graf Gyulai Nr. 31: der Major Lothar Graf Rothkirch und Pantheo des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, zum Oberstleutnant;

im Infanterie-Regimente Erzherzog Sigismund Nr. 45: der Hauptmann erster Klasse, Johann Stocklin, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Heß Nr. 49: der Oberstleutnant Johann Ritter v. Breisach, zum Obersten und Regiments-Kommandanten; der Major Josef Kolbenschlager Ritter v. Rheinhardtstein, zum Oberstleutnant, und der Hauptmann erster Klasse, Franz Portenschlag Edler v. Ledermayer, zum Major;

in dem, Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Jäger-Regimente, den Hauptmann erster Klasse Jakob Sieberer, zum Major;

im Husaren-Regimente Freiherr v. Simbschen Nr. 7: der Rittmeister erster Klasse, Julius Graf Wallis, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Husaren-Regiments Nr. 1, zum Major.

Uebersetzungen:

Der Major Karl Czetsch Ritter v. Lindenwald, aus dem Pensionsstande, zum Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32; der Major Karl Möraus, vom Infanterie-Regimente Graf Wimpffen Nr. 22;

der Major Eduard Erhardt, vom Infanterie-Regimente Graf Wimpffen Nr. 22, zum Infanterie-Regimente Graf Haugwitz Nr. 38, und

der Major Ludwig Fiath von Görmenyes und Karánszbes, vom Husaren-Regimente Freiherr v. Simbschen Nr. 7, zu dem Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Husaren-Regimente Nr. 1.

Pensionirungen:

Die Generalmajore und Brigadiere: Alois Caspari und Nicetas Freiherr v. Esollich, — dann

der Rittmeister erster Klasse, Alfred Graf De-genfeld-Schonburg, des Husaren-Regiments Graf Haller Nr. 12, mit Majors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. Februar.

Die „Sicherheitsmaßregeln“, welche die französische Regierung zum Befestigen des Zustandes der Ruhe im Innern ergreift, haben nicht nur in Frankreich selbst, sondern auch im Auslande die gespannteste Aufmerksamkeit erregt und sind von allen Seiten als zu hart und streng bezeichnet worden. Durch dieses Gesetz, wenn es das Corps legislatif, dem der Entwurf zur Bestätigung seit mehreren Tagen vorliegt, bestätigen sollte, werden, wie ein belgisches Blatt meint, wenigstens 30.000 Menschen, die den gebildeten Ständen angehören, außerhalb der legalen Bürgerschaften gestellt, deren die menschliche Gesellschaft sich in allen geordneten Staaten Europa's erfreut. Der Kaiser selbst hat einige Punkte zu hart gefunden und ihnen eine mildere Deutung angedeihen lassen.

Der zweite wichtige Gegenstand des Gespräches in den politischen Kreisen ist das Dekret über die Regentschaft. Durch die Einsetzung der Kaiserin als Regentin für den Fall der Thronbesteigung eines mün-

derathes, der in diesem Falle mit den beiden kaiserlichen Prinzen Jerome und Napoleon die Funktionen eines Regentschaftsrathes übernimmt, ist ein weiterer Schritt zur Befestigung des Kaiserhauses gethan. Ein Korrespondent des „Wanderer“ macht zu dieser Verordnung folgende Bemerkung: Das einzige, was der Regierung Sorge macht, das ist die kritische Periode der Vermittlung der Kaiserkrone von Vater auf Sohn. Alles, was jetzt gewaltsam gebunden und niedergeworfen ist, würde in einem so entscheidenden Augenblicke die letzten und äußersten Kräfte zusammenraffen. Es gilt nicht mehr, die jetzige Herrschaft zu befestigen und zu erhalten, sondern sie zu überliefern, und dazu bedarf es nur der Klugheit und der Versöhnung. Wir finden die Wahl der Kaiserin zur Regentin als die glücklichste, die der Kaiser treffen konnte. Das französische Volk läßt sich von einer Frau, welche der Zauber der Schönheit, die Würde der Mutter und die unlängbare Güte des Herzens schmücken, leichter und williger regieren, als von irgend einer Persönlichkeit aus der Nähe des Thrones. Die Bezeichnung des Prinzen Napoleon zum Regenten hätte Verlegenheiten in der eigenen Partei hervorgerufen, ohne die der Gegner zu schwächen; Plessier oder Morny nehmen, hieß die Herrschaft des Säbels oder der Tripotage ausschließlich sanktioniren. Die Kaiserin vereint alle Rechte und Vergünstigungen ihres Geschlechtes in sich, und sie steht als Weib und Mutter in einer Stellung da, die ihr von allen Parteien Rücksicht und Sympathie erwirbt, die man keinem Regenten gezollt hätte. Der Franzose bleibt selbst in der Politik noch galant; Schönheit und Liebeshwürdigkeit sind die ihm gefährlichsten Waffen, und er respektirt jedenfalls eine Mutter, welche die Wiege ihres Kindes schützt, mehr, als jede andere Nation. Wäre noch Zeit gewesen, den Thron Louis Philippe's zu retten, so hätte ihn nicht Guizot, nicht Dugeand mit aller Waffen- und Geistesmacht gerettet; die Herzogin von Orleans allein durch ihr muthiges Auftreten als Weib und Mutter hätte einige Stunden früher den Sturm noch beschwören können, der selbst im verhängnisvollsten Augenblicke sie umschwebte, ohne sie zu verlegen.

Am 4. l. M. ist das englische Parlament wieder zusammengetreten und hat dasselbe, wie zu erwarten war, sogleich in der ersten Sitzung die Flüchtlingsfrage zur Sprache gebracht. Lord Palmerston kündigte dem Unterhause die Einbringung einer Bill an, welche eine Verbesserung der bestehenden Gesetzgebung über Mord bezweckende Verschwörungen zum Gegenstand habe. Im Oberhause ist die Nachricht nicht mit Befriedigung aufgenommen worden. Der Augenblick für die Einbringung dieser neuen Bill, welche so gerechtfertigt ist, in England immerhin als eine Gefälligkeit für Frankreich angesehen werden dürfte, ist, wie auch die „Presse“ meint, nichts weniger als günstig gewählt.

Die bestigen Drohungen, welche in den vom „Moniteur“ mit einiger Orientierung veröffentlichten militärischen Adressen gegen England ausgestoßen werden, haben jenseits des Kanals nicht geringes Befremden erregt, und man abstrahirte sich daraus die Lehre, daß die Franzosen ihre Anschauungen über das „perfide Albion“, trotz der Waffenbruderschaft im Orientkriege und trotz der noch bestehenden Allianz, im Grunde wenig geändert haben müssen. Und diese englische Auffassung findet ihre Begründung in dem französischen National-Charakter, der, seinem innersten Wesen nach militärisch, unter dem Eindruck des Attentats alle konventionellen Phrasen abstreifte, um in dem Pathos der Erregtheit seinem unveränderlichen Gefühl der Geringschätzung gegen England wieder einmal aus voller Seele Luft zu machen. Beide Länder werden ewig Gegensätze bleiben. Das centralistische, den Individualismus verabscheuende, in der einseitigen Entwicklung der Gleichheit und der allgemeinen Nivelirung der Gesellschaft sein Heil suchende Frankreich hat niemals ernsthaft sympathisirt mit dem parlamentarischen, durch die Selbstständigkeit der Gemeinde und durch die Unantastbarkeit des In-

dividuum groß gewordenen England. Wie der Britte das Wesen der französischen Gleichheit nicht versteht, so begreift der Franzose nicht die britische Freiheit. Das keltische Blut, welches in den Adern Frankreichs rollt, gestattet ihm der angelsächsischen Race gegenüber keine Sympathien, und schreiten beide Länder in der That einmal Hand in Hand einem gemeinsamen Ziele zu, so ist es nicht die wechselseitige Hochachtung, die sie aneinander hält, sondern das wechselseitige Interesse.

Zu England hat man die Bedeutung der in den „Moniteur“ eingerückten militärischen Adressen nicht verkannt. Die britische Regierung hat in Paris Erklärungen verlangt, und die Londoner Blätter lassen bereits ihren Warnungsruf erschallen. Sie verlangen die Verstärkung der Kanalslotte, die Befestigung der Küsten, die Kriegsbereitschaft der Milizen, und der „Morning Advertiser“ geberdet sich bereits, als ob Hannibal vor den Thoren stünde. Und das Gefühl, welches die englischen Blätter hierbei leitet, ist ein ganz richtiges. Eine Nation, wie die französische, kann die in ihr arbeitende Kraft nicht in sich ersticken, und findet dieselbe nach Innen keinen Spielraum, so muß ihr ein Ausweg nach Außen geöffnet werden, und daß dies zu allen Zeiten so gekommen, lehrt mehr als ein Mal die französische Geschichte.

Oesterreich.

Wien, 3. Februar. Die „Oesterr. Ztg.“ gibt eine Erklärung zu dem neuen Fahrplane, der seit 2. d. M. auf der südlichen Eisenbahnlinie zwischen Wien und Triest in's Leben getreten ist. Nach diesem Fahrplane gehen die Züge zur selben Zeit wie bisher von Wien ab, und kommen in Wien nichtsdestoweniger später an. Man könnte glauben, sagt die „Oesterr. Ztg.“, daß hier ein Rückschritt eingetreten ist, nachdem sonst überall die Beschleunigung des Verkehrs unablässig angestrebt wird. Dieser Rückschritt ist jedoch nur ein scheinbarer. Er ist sogar als die nothwendigste Vorbereitung anzusehen, um dem Verkehr auf der Südbahn die größtmögliche Beschleunigung zu gewähren. Ehe nämlich dieser auf einer Bahn erzielt werden kann, muß die größte Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit hergestellt sein. Erst dann, wenn die Züge eine Zeitlang pünktlich auf Minute und Sekunde an allen Orten und bei allen Stationen abgegangen und angekommen sind, kann man darnach trachten, wie und da den Aufenthalt abzukürzen und den Gang zu beschleunigen. In dieser Absicht hat man auch der neuen Fahrordnung von Vorneherein einen größeren Zeitraum zum Grunde gelegt, indem man den Zweck im Auge behielt, ihn abzukürzen, wenn einmal ein regelmäßiger Gang der Fahrten hergestellt sein wird. — Im weiteren Verlaufe ihres Artikels theilt die „Oesterr. Ztg.“ mit, daß binnen Kurzem auch zwischen Würzzuschlag und Triest ambulante Postbureau's hergestellt sein werden, nachdem eine solche Veranstaltung bisher nur zwischen Wien und Würzzuschlag statifand, wo die Post überladen werden mußte; ein Umstand, der bedeutende Verzögerungen veranlaßte. Es sind bereits vierzehn für die fahrende Post bestimmte sechsräderige Waggons im Baue begriffen.

Wien, 7. Februar. Am 25. Jänner a. St. (6. Februar n. St.) 11 Uhr Vormittags ward in der griechischen Kapelle zum heil. Georg am Hafnersteig das Andenken an die 25jährige glorreiche Regierung Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland durch ein feierliches Te Deum begangen.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem hiesigen Kloster der ehrwürdigen Frauen Ursulinerinnen als Beitrag zu den Kosten der Erweiterung ihrer Lehr- und Erziehungsanstalt einen Betrag von 1000 Gulden allergnädigst übergeben zu lassen geruht.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Der „Indépendance Belge“ wird von hier geschrieben: daß zwei Mitschuldige des Attentates vom 14. Jänner, ein Franzose und ein Ausländer, die sich bei dem Mordanfälle an Ort und Stelle befanden, aus Frankreich und aus den Händen der Justiz entkommen seien. Auch unter den Verwundeten sind einige, gegen die man starken Verdacht der Mitschuld hegt.

Man ist in Paris hoch erfreut über die Theilnahme, welche die europäischen Fürsten aus Anlaß des Attentates vom 14. Jänner an den Tag gelegt haben. Es haben alle Fürsten Europa's ihre Freude über die Erhaltung des Kaisers schriftlich ausgesprochen und viele durch Absendung von außerordentlichen Gesandten an den Tag gelegt. Wie telegraphische Depeschen melden, haben der König von Griechenland und Prinz Oskar von Schweden auch die Absicht, den Kaiser durch einen besondern Gesandten beglückwünschen zu lassen.

Die Untersuchung gegen die Anstifter des Attentates vom 14. Jänner ist beendet, und Herr Treilhard hat sein Referat bereits vor mehreren Tagen abgegeben. Wie man hört, haben die Angeklag-

ten vollständige Geständnisse gemacht. Die Verhandlung dieser Angelegenheit wird Anfangs der zweiten Hälfte Februars statt haben.

Dem „Nord“ wird aus Paris geschrieben: Der Kaiser wünsche, daß die fünf höheren Befehlshaber in der Provinz ein großes Haus machen sollen; er bewillige jedem derselben deshalb 100.000 Fr. Repräsentationsgelder; auch ein zahlreicher Stab werde ihnen beigegeben werden.

Belgien.

Brüssel. Ueber eine hier erfolgte Arrestation zweier Kellner des „Café Suisse“, die mit dem Pariser Attentat im intimen Zusammenhang steht, werden von wohlunterrichteter Seite folgende Details mitgeteilt: Der unter dem Namen Josef bekannte erste Kellner jenes Etablissements hatte früher einem Café in London vorgestanden, das von vielen Flüchtlingen besucht war. Als er nun vor einiger Zeit sich nach London begab, um seine dortigen Angelegenheiten zu ordnen, bat ihn einer seiner früheren Kunden, einige Gasapparate nach Brüssel mitnehmen zu wollen. Josef erfüllte dieses Verlangen ohne Argwohn, wie seine Deklaration bei der Douane in Ostende bezeugt. In Wirklichkeit aber hatte er, anstatt der Gasapparate, die Nordwerkzeuge von London nach Brüssel besorgt, die zur Ausführung des Mordversuches bestimmt waren. Was aber seine Lage noch mehr kompliziert, ist der Umstand, daß durch seine Veranlassung ein zweiter Kellner desselben Café's den Auftrag übernahm, das von Orsini hier gekaufte Pferd eines Guidenoffiziers mit den angeblichen Gasapparaten nach Paris zu besorgen, wofür derselbe, der jetzt ebenfalls verhaftet ist, 20 Franken erhielt. Nach Allem scheinen insofern beide Kellner, wovon der Eine in der italienischen Schweiz, der Andere in Belgien geboren ist, nur blinde Werkzeuge gewesen zu sein und auch keine Ahnung von der Rolle gehabt zu haben, die sie in dieser traurigen Angelegenheit gespielt. — Man sagt uns eben, daß noch eine andere Arrestation in der Vorstadt Ixelles hier stattgefunden.

Großbritannien.

London, 1. Februar. Ein auffälliges Schweigen beobachtet die gesammte Presse über die vorige Woche ohne „search warrant“ vorgenommenen Hausdurchsuchungen. Selbst der „Advertiser“, in dessen Spalten die Vertheiligten zuerst Klage erhoben, und der sich sonst ähnliche Gelegenheiten zur Agitation nicht leicht entgehen läßt, ist müssigstill darüber. Es ist nicht anzunehmen, daß Jemand es wagen würde, ohne guten Grund, und doch mit Angabe seines Namens und seiner Adresse die Polizeibehörden einer ungesegneten Handlung zu beschuldigen, oder daß der Widerspruch ausbleiben würde, wenn die Angabe unrichtig wäre. Der Vorfall ist weder erklärt noch in Abrede gestellt worden.

Die in Birmingham gefundene Bombe (Handgranate) ist nach dem „Advertiser“ der Londoner Polizei und von dieser dem Ministerium des Innern zugesandt worden. Der Verfertiger der Bomben soll ein achtbarer Ingenieur in Birmingham sein, dem die Befehle erteilt, die Zündvorrichtungen freien zu wissenschaftlichen Experimenten bestimmt. Die Bestellung wurde im Namen eines der Individuen gegeben, das mit dem Attentat in Verbindung gebracht wurde, aber noch nicht verhaftet ist. Die Bombe gleicht der Beschreibung nach denen, welche die Pariser Polizei in Händen hat, und die englischen Polizeibeamten, welche sie untersucht haben, zweifeln nicht im mindesten, daß sie zur selben Zeit und von demselben Mann angefertigt wurde. Eine Notiz im „Globe“ sagt: Unsere Entdeckungsbeamten sollen im Besitz von Information sein, die nachweisen dürfte, wo die Verschwörer einen Theil ihres Planes zur Reife brachten. Der verdächtige Punkt ist in der Nähe von Leicester-square, und die Gefährten Derjenigen, die sich jetzt in Haft befinden, stehen unter der strengsten Surveillance von Mitgliedern unserer Polizei, denen sie bekannt sind, so wie von einigen französischen Polizisten, die nach dem Attentat herüberkamen und noch in London weilen.

London, 2. Februar. Die Abfahrt des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und seiner jungen Gemalin fand heute wenige Minuten vor 12 Uhr vom Buckingham-Place aus Statt. Die Königin mit ihren Damen und den obersten Hofbeamten gaben den Scheidenden bis in die große Vorhalle das Geleite. Ein Trupp Horseguards ritt voran, dann folgten die Neuvermählten mit dem Prinzen, Gemal und dem Prinzen von Wales, ihnen nach ihr Gefolge in vier-spännigen Wagen, die sämmtlich offen waren, trotzdem es bitter kalt war und ziemlich stark zu schneien begann. Die Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit englischen und preussischen Fahnen behängt, an vielen Balkonen hingen farbige Draperien und Blumenkränze, und Temple Bar war in einen Triumphbogen mit Flaggen und Zimmergrün umgewandelt worden. Dort schloß sich der Lord-Mayor dem Zuge an, um die Scheidenden bis Gravesend zu begleiten. Von allen Thürmen läuteten die Glocken und große

Menschenmassen, die sich längs des Weges gesammelt hatten, riefen ihnen ihr „God bless you“ und andere herzliche Abschiedsgrüße zu. — Fünf Minuten vor 2 Uhr langte der Zug auf dem Bahnhofe in Gravesend an. Pölerschüsse setzten die Stadt davon in Kenntniß. Vom Mayor empfangen liegen Ihre königliche Hoheiten aus und fuhren langsam nach dem Damm, von begeisterten Zurufen der Menge begrüßt. Auf beiden Seiten der Landungsbrücke bildeten 1200 — 1300 Personen Spalier. Der Mayor (Mr. Whroughton) überreichte hier eine Glückwunschadresse; der Prinz und die Prinzessin dankten freundlich, worauf Mrs. Whroughton vortrat und J. L. Hobert einen schönen Blumenstrauß verehrte. Die Brücke wurde von 60 jungen Damen mit Blumen bestreut. Vom Fluß her erblickte eine Salve, worauf Ihre k. Hoheiten an Bord der „Royal Yacht“ gingen.

Es ist eine Subskription eröffnet worden, um dem General Havelock ein Denkmal zu setzen. Dasselbe wird, wie man glaubt und wünscht, auf Trafalgar Square, dem Monumente Sir Charles Napier gegenüber zu stehen kommen. Eine Deputation Lord Shaftesbury an der Spitze, machte dem Premier ihre Aufwartung, um ihn um Bewilligung eines Platzes für das Denkmal zu bitten. Lord Palmerston entgegnete, gewisse Formalitäten verhinderten ihn, schon jetzt eine bestimmte Antwort zu geben, doch werde er in 2—3 Tagen antworten.

Die Königin Viktoria hat dem Maler J. Philipps die Ausführung eines großen historischen Gemäldes aufgetragen, welches eine Scene aus den Vermählungs-Festlichkeiten darstellen soll. Auf Wunsch der Königin soll die Trauung in der Kapelle gewählt werden, wie das „Albumen“ bemerkt. Diese Scene von unvergleichlicher Pracht, Farbenreichtum und Leben wird Gelegenheit bieten, eine Reihe von hochstehenden Personen in lebensreuen Zügen darzustellen.

Der „Leviathan“ ist am 31. Jänner endlich glücklich flott geworden, und liegt jetzt Deptford gegenüber in der Themse.

Spanien.

In Madrid sind die konservativen Mitglieder der Abgeordneten-Kammer übereingekommen, die Sicherheit des Thrones und ein System der Ordnung und Geseßlichkeit zu garantiren.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Jänner. Die Statue des berühmten Bergelius wird nun in Balde von ihrer Holzumförmung befreit werden, da der gewaltige Felsblock, auf welchem die Büste des großen Chemikers stehen soll, endlich herbeigeschafft ist.

Türkei.

Von der bosnischen Grenze, Ende Jänner. Der durch einige Germane bewilligte Bau mehrerer katholischen Kirchen schreitet türkischerseits ungehindert fort; nur der Geldmangel hat auf einige Zeit die Vollendung derselben verzögert. Bekanntlich werden diese neugebauten Kirchen größtentheils mit den in Oesterreich gesammelten Kirchengeschäften ausgefüllt werden, und das größte Verdienst dabei hat sich der Severinus-Verein in Wien erworben, von welchem bis jetzt bereits zwei Kisten mit Heiligenbildern und anderen Kirchengeschäften in der Komunaranstalt Brod angelangt sind und bereits heute ihrer Bestimmung zugeführt sein dürfen. Mit welcher Freude dieselben von den bosnischen Christen aufgenommen werden, kann man sich vorstellen, wenn man bedenkt, daß Bosnien ein Land ist, welches bereits seit vierhundert Jahren jeder Kultur entzogen war, wonach die Anfertigung solcher Geräthschaften dort eine Unmöglichkeit ist, der Anschaffung derselben aber noch größere Hindernisse im Wege stehen. (Wr. Z.)

Aus Bosnien, Ende Jänner, wird gemeldet: Der Pascha von Bihać verweilt in diesem Augenblicke in Cassin und ist dort mit der Kassa-Revision beschäftigt. Allenthalben hat derselbe, wie es verlautet, kleinere und größere Defizite vorgefunden. Ueberall war sein Urtheil gleichlautend: die kleineren Beträge mußten die betreffenden Beamten selbst ersetzen, die größeren aber sollen dagegen, wie in Vaskop, die Bewohner der Rabaten selbst bezahlen. — Indessen ist man christlicher Seite mit dem Benehmen des Pascha's in den von ihm bereisten Bezirken zufrieden, denn es war voll Rücksicht für Unglück und Leiden. (Agr. Ztg.)

Aus Konstantinopel, 20. Jänner schreibt man der „Presse“:

Lord Lyons war zum Gesandten für die Türkei bestimmt; laut neueren Nachrichten aber soll Lord Redcliffe dennoch, trotz der mannigfaltigen Gerüchte, die seine Feinde in die Welt schickten, auf seinen Posten zurückkehren. Der edle Lord hat freiwillig seinen Urlaub nach England nachgesucht, und es sind in der That finanzielle Verwicklungen, die seine Gegenwart in London erheischen. Lord Redcliffe hat durch 30 Jahre alle möglichen Mittel in Bewegung gesetzt, um den Einfluß Englands in der Türkei zu befestigen; seine außerordentliche Thätigkeit, verbunden mit der

englischen Fähigkeit, hat Früchte getragen. Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß dem Orientalen nichts so sehr imponire als Reichthum, der in seinen Augen gleichbedeutend mit Macht, hat der edle Lord nichts unterlassen, sich als würdigen Repräsentanten einer der reichsten Nationen der Welt zu zeigen. Sehen wir das englische Gesandtschafts-Winterhotel an: es ist ein Prachtpalast, wie kein zweiter in Konstantinopel, eine wahrhaft königliche Residenz, in der Lord Redcliffe viele Jahre residierte, und dort viel, sehr viel Geld ausgab. Holen wir aber etwas weiter aus. Die ganze Aufmerksamkeit Englands war auf die asiatische Türkei gerichtet. Die anatolischen und syrischen Provinzen sind mit einem förmlichen Neze von englischen Konsulen bedeckt; überall, auch in den kleinsten Städtchen, haben sie ihre Agenten; türkische Provinz-Gouverneure sind auf bloße Anzeigen englischer Konsule ihrer Aemter enthoben worden, und die türkischen Pascha's haben einen gewaltigen Respekt vor den englischen „Konsulors“, wie sie dieselben nennen. Zeitweise vorkommende Widerwärtigkeiten und Streitigkeiten der Stämme im Hauron, im Libanon und der Beduinen in der Wüste werden in der Regel von Engländern geschlichtet, wobei dann englisches Geld die Hauptrolle spielt. Daß England nach der Herrschaft eines großen Theiles von Asien strebt, ist unzweifelhaft; möglich, daß die indischen Vorfälle diese Politik etwas abgelenkt haben. Die ungeheuren Summen, welche Lord Redcliffe hier verausgabte, mußten unter eine Rubrik gebracht werden, somit als besondere und vielleicht als geheime Gesandtschafts-Auslagen behandelt werden. Aber in England ist nichts geheim, denn das Kontrolamt des Finanzministeriums ist eine kritische und gewissenhafte Rechnungsbranche; die zu solchen Zwecken verausgabten bedeutenden Summen wurden beanständet und der Lord zum Ersatz angewiesen. Uebernimmt nicht der Staat die Liquidirung dieser Summen, so ist Lord Redcliffe ein finanziell ruinirter Mann.

Amerika.

New York, 20. Jänner. In Brooklyn ist eine Schule abgebrannt. Zu der Zeit, wo das Feuer ausbrach, befanden sich nahe an 900 Kinder in derselben. Im Gedränge bei der Flucht wurden sieben Schüler zu Tode gedrückt. — Der Dampfer „Fashion“, welcher Walker nach Nicaragua gebracht hatte, ist in New Orleans angekommen und von den Behörden mit Beschlagnahme belegt worden. — Der „St. Louis Republican“ enthält Mittheilungen über ein Meeting, welches am 23. Dezember von 6—700 Cheyenne- und Comanche-Indianern abgehalten wurde, die vom großen Salzsee nach ihrem Dorfe an den schwarzen Walluß-Hügeln, etwa 80 Meilen südlich vom Fort Laramie, zurückgekehrt waren. Sie waren von ungefähr 20 Mormonen begleitet. Sie hatten die Absicht, in einem dort errichteten Lager bis zum Frühjahr zu bleiben und dann, von Mormonen unterstützt, die dem Obersten Johnson zugesandten Proviant-Konvois abzuschneiden. Die Indianer hatten eine ungeheure Verstellung von der Macht der Mormonen, und nach ihrer Aussage hatten letztere durchaus nicht die Absicht, aus Utah zu flüchten. — Laut Nachrichten aus Yucatan vom 6. d. M. ward Sisal blockirt. Die Friedens-Unterhandlungen hatten einen günstigen Fortgang und man hoffte eine baldige Beendigung der Revolution. — Ein Theil der spanischen Flotte, aus 1 Linien-Schiff, 2 Fregatten, 1 Schaluppe und 1 Brigg bestehend, ist am 12. d. M. von der Havannah abgesegelt zu einer Kreuzfahrt im Golf von Mexiko. Man vermutet vielfach, daß das Geschwader den Zweck habe, den Mexikanern in Vera Cruz einen Besuch abzustatten.

Tagsneuigkeiten.

— In Olmütz wurde am 30. v. M. Abends beim Aufgange des Vollmondes eine Art Eispiegelung wahrgenommen, durch welche der Schatten des Rathhausthurmes genau abgegrenzt, mit allen Umrissen des Thurmes, als ein ungeheurer vergrößertes Abbild desselben auf der dem Mondaufgange gegenüberliegenden Seite oberhalb des Theatergebäudes in der Luft zu schweben schien. Der Himmel war unbewölkt und mit Sternen besät, die unteren Luftschichten aber dicht und dunstig.

— Vor den Affen von Perpignan wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit eine Frau aus dem Dorfe Passa verurtheilt, welche ihrem Schwiegervater, einen Greis von 75 Jahren, dem sie eine kleine Pension zahlen mußte, auf's Feld gefolgt war und denselben dort zu Tode gesteinigt hatte.

— Ein plötzlicher Todesfall grauenhafter Art kam, wie dem „P. El.“ berichtet wird, am 17. v. M. in Säckingen bei Gran vor. Bei einem dortigen Gutsbesitzer ward das Namensfest des Hausherrn in festlicher Weise begangen; unter den Gästen war auch ein junger Mann von 26 Jahren anwesend, schlief gewachsen, mit blasser Gesichtsfarbe. An der Tafel hatte er zwischen zwei Damen Platz genommen. Als

die Suppe aufgetragen ward, ließ er den Kopf plötzlich niederwärts fallen, so daß er den Keller mit der Stirne berührte. Im ersten Augenblicke war diese Bewegung nicht auffallend, da man meinte, der junge Mann habe sich gegen den Tisch geneigt, doch Schreck und Betroffenheit bemächtigte sich der weiteren Versammlung, als der junge Mann die Stirne nicht mehr erhob, und — eine Leiche war.

— Der „Leviathan“ ist am 31. v. M. nach 1 Uhr Mittags endlich flott geworden, und liegt jetzt inmitten des Flusses, vor Depford, ruhig vor Anker, an einer Stelle zumal, wo selbst bei niedrigster Ebbe der Wasserstand noch immer hoch genug ist, ihn zu tragen. Die Maschinen hatten am 31. wenig geholfen, ihn vorzuschleichen; das Meiste that die Fluth; und als er nur erst unter dem Jubelruf einer zahllosen Menschenmenge, die den Fluß und beide Ufer bedeckte, zum Schwimmen gebracht war, zogen ihn 4 Dampfer nach dem für ihn ausgewählten Ankerplatz, wo seine innere Ausrüstung vollendet werden soll. Die ganze Operation war mit großer Umsicht geleitet worden; es ist auch nicht der geringste Unfall vorgekommen, trotzdem der Fluß weit und breit mit Rähnen bedeckt war.

— Ein Pariser Literat hat dieser Tage unter eigenthümlichen Verhältnissen eine Heirat geschlossen. Bevor er eine Frau hatte, war er öfters nicht gut bei Kasse und konnte seinem Hausherrn nicht bezahlen. Eines Tages kam der Letztere mit feindseligen Absichten zu seinem Schuldner; er hatte sich vorgenommen, in jedem Falle zu seinem Gelde zu kommen, und mußte er selbst die strengsten Maßregeln anwenden. Der Gerichtsbote folgte ihm auf dem Fuße. Der bedrängte Schriftsteller hatte Geistesgegenwart genug, bei der drohenden Gefahr eine lächelnde Miene zu behalten. Er kannte die kleine Schwäche des Hausherrn, für einen Dichter zu gelten. Dieser hatte in seiner Jugend einige dichterische Versuche gemacht und war durch nichts mehr geschmeichelt, als wenn man sein Dichtertalent lobte. Diese Schwäche benützte der Feuilletonist in sehr gewandter Weise, und gewann seinen hartberzigen Gläubiger auch so sehr für sich, daß dieser am Schlusse nicht nur kein Geld verlangte, sondern den Feuilletonisten zugleich zum Thee einlud. Die Konversation endigte mit Komplimenten, nachdem sie mit Drohungen angefangen. In den kleinen Familienkreis eingeführt, wußte sich der gewandte Schriftsteller bei dem Hausherrn, seiner Frau und seiner Tochter so beliebt zu machen, daß ihm die Letztere endlich zur Frau gegeben wurde. So zahlte der Schriftsteller seine Schulden mit einer Heirat, die ihm nebenbei eine sehr hübsche Mitgift eintrug.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 5. Februar Mittag. Nach einer Depesche aus Corfu ist der Levante-Dampfer um 48 Stunden verspätet und wird erst in kommender Nacht oder morgen Früh hier eintreffen.

Hannover, 5. Februar. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen sind heute um 5 1/2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen; worauf im f. Schlosse ein Galadiner stattfand, um 7 1/2 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Magdeburg.

Turin, 3. Februar. Der Generaladvokat des Fiskus beim hiesigen Appellationsgerichte soll aus Anlaß des Ergebnisses des Prozesses gegen das Blatt „La Ragione“ seine Entlassung gegeben haben.

Turin, 5. Februar. Die von der Deputirtenkammer zur Untersuchung der Wahlumtriebe niedergesetzte Kommission ist über Torca nach Strambino und Cuorgue abgegangen. Ferukh Khan ist hier angekommen. Wie man aus Genua meldet, ist auch dort die Trockenheit sehr groß; bei längerer Dauer derselben fürchtet man für die Oliven und andere Pflanzen.

Neapel, 30. Jänner. Die königliche Dampffregatte „Beloe“, die Korvette „Miso“ und die Brigg „Principe Carlo“ haben das unterseeische Telegraphentau im Faro glücklich gelegt und die Korrespondenz hergestellt.

Neapel, 1. Febr. Der unterseeische Telegraph im Faro von Messina ist dem öffentlichen Verkehre übergeben worden.

Rom, 1. Febr. Wegen der reichlichen Oliven-ernte ist die freie Einfuhr ausländischen Oeles und das Verbot der Ausfuhr inländischer Oele aufgehoben und sind die Bestimmungen des Tarifs vom 3. 1836 wieder in Kraft gesetzt worden.

Rom, 2. Februar. Dieser Tage eröffnete der Herzog von Grammont seine Salons zum ersten Male für den großen und feierlichen Empfang.

London, 5. Februar. In der gestrigen Nacht-sitzung des Unterhauses kündigte Lord Palmerston für Montag die Einbringung einer Bill zur Verbesserung des bestehenden Gesetzes über Nord bezweckende Verschwörungen an. Roebuck will morgen über die betreffende französisch-englische Korrespondenz interpelliren.

ren. D'Israeli greift die Regierung wegen Indien und China an.

Im Oberhause sprechen Derby, Malmesbury in der gleichen Richtung; dieselben protestiren ferner gegen die Einschränkung des Wahlrechts.

Brougham und Campbell erklären, daß die betreffenden Gesetze vollkommen ausreichen.

London, 6. Februar. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses wurde über den Antrag Lord Palmerston's beschloffen, daß das gesamte Unterhaus der Königin Morgen eine Beglückwünschungsadresse überreicht.

Roebuck sprach heftig gegen die französische Regierung, namentlich gegen den „Moniteur“ und Herrn v. Persigny. Lord Palmerston erwiederte besänftigend, indem er die Vorlage der betreffenden französischen Depesche versprach.

Die Regierung brachte eine Bill ein, vermöge welcher die ostindische Kompagnie zur Aufnahme eines Anlehens von 10 Mill. ermächtigt wird. Die Einbringung derselben wurde genehmigt.

Im Oberhause versicherte Lord Clarendon über eine Interpellation Lord Grey's, daß die in Neapel gefangen gehaltenen englischen Ingenieure billig behandelt werden.

Levantinische Post.

Konstantinopel, 30. Jänner. Der Divisions-General Abdol Pascha, Chef des Generalstabes der Armee von Rumelien, ist mit Beibehaltung seiner Funktionen, zum Gouverneur von Skutari in Albanien ernannt worden. Nach Bosnien und der Herzegowina sollen ausgewählte Truppen abgehen. Zwei Jägerbataillone setzen sich dieser Tage in Marsch. In Trapezunt hat sich eine Differenz mit dem russischen Konsul ergeben, welcher verlangte, daß 400 von Mekka heimkehrende ischkerfische Pilger über Anapa, Suchumskale oder Redutskale nach Hause gehen sollten; die Befehle von Konstantinopel werden erwartet. In Konstantinopel war ein starker Schneefall; zahlreiche Schiffe sind verunglückt; der Telegraph über Belgrad ist unterbrochen. Nachrichten aus Teheran zu Folge ist dort die Cholera ausgebrochen. Der Oberbefehlshaber der Garde des Schah's ist in Ungnade gefallen. In Konstantinopel wurden falsche Kaimen entdeckt; Kurse sind im Steigen. Sir Murray ist noch immer leidend.

Smyrna, 30. Jänner. Große Kälte und Schneefall. Im Handel sind Störungen eingetreten. Die von der türkischen Regierung hier gegründete Schule wurde dieser Tage eröffnet.

Alexandria, 30. Jän. Seit vier Wochen Nordwind mit Schneefall und großer Kälte.

Handels- und Geschäftsberichte.

Groß-Becskerek, 30. Jänner. Wir haben andauernd strenge Kälte, und die Felder dieser Umgegend sind mit Schnee bedeckt. Im Getreidegeschäfte sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten; der Geschäftsverkehr entbehrt auch auf dem hiesigen Plage der sonst um diese Zeit gewohnten Regsamkeit, und die Umsätze beschränken sich auf die durch den nothwendigen Bedarf herbeigeführten Kleinverkäufe; auf Spekulation ist die Kauflust noch immer mäßig, indem Eigener, die nur etwas größere Früchten-Vorräthe besitzen, höhere Preisansprüche machen, und unsere Käufer allgemein bei den gegenwärtigen Aussichten in einer immer wartenden Stellung zu verbleiben mehr Vortheil als in dem Abschlusse von Spekulations-Geschäften finden, daher machte auch das Erscheinen eines auswärtigen Getreidehändlers in unserer kommerziellen Welt nicht geringes Aufsehen, als er in den ersten Tagen dieser Woche hierher ankam, die Einkäufer in die umliegenden Ortschaften versandte und für besseren Weizen, der noch am vorwöchentlichen Freitag's-Wochenmarkte zu 9 fl. erhältlich war, 10 fl. per Kubel bewilligte.

Berichtigung. In Nr. 28 der „Laib. Zeitung“ in der Rubrik Handels- und Geschäftsberichte ist unter dem Verzeichnisse der Serien-Nummer der Verlosung des k. k. Staatsanlehens vom Jahre 1834 irrthümlich aufgenommen: Serien-Nummer 78 und 1760; dagegen ausgelassen Serien-Nummer 178 und 1766.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 6. Februar 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	4	—
Korn	—	—	2	56
Halbfrucht	—	—	3	11
Gerste	—	—	2	38 1/2
Hirse	—	—	3	7
Heiden	—	—	3	23 1/2
Hafet	—	—	1	56 1/2
Rufurug	—	—	3	18

